Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 258 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Freitag, den 2. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Oktober. Schwere Kämpfe in der Mitte der flandrischen Front. Englische Angriffe gegen Passchendaele und Gheluvelt werden zurückgeschlagen. Der Feind gewinnt keine Vorteile und erleidet blutige Verluste. — Am Oise—Aisne-Kanal verstärkt sich der Artilleriekampf erheblich. — In Italien nehmen die Bewegungen unserer Truppen den beabsichtigten Verlauf.

Hier und dort.

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben:

Unsere Gedanken wandern in diesen Tagen unaufhörlich hin und her zwischen den Kampfgebieten an den Julischen und Kärntnischen Alpen, wo Deutsche im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen einen abtrünnigen Verräter mit Skorpionen geißeln und den stillen Vierteln der Wilhelm- und Voßstraße in der Reichshauptstadt, wo in verschwiegenen Amtszimmern über das Wohl unseres Vaterlandes beraten und verhandelt wird. Es besteht kein innerer Zusammenhang zwischen den militärischen und den politischen Ereignissen: Die Dinge stehen gut am Isonzo und in der venezianischen Ebene, so gut, daß selbst eine wankende Regierung sich an ihnen wieder erholen könnte — was gäbe Lloyd George darum oder Herr Painlevé, wenn er auch nur einen ganz bescheidenen Bruchteil dieser militärischen Erfolge auf sein Konto verbuchen könnte! Aber bei uns denkt man nicht daran, die herrlichen Triumphe unserer Waffen der heimischen Regierung zugute kommen zu lassen. Man dankt sie dem bewunderungswürdigen Walten der Obersten Heeresleitung, der opferfreudigen Hingebung unserer Brüder und Söhne, aber das Soll und Haben der Männer, die im Herzen des Reiches an verantwortungsvollster Stelle ihr Teil dazu beigetragen haben, daß die weitschauenden Pläne des Generalstabes sich in lebendigste Wirklichkeit umsetzen ließen, es bleibt frei von jedem Anteil an den hochragenden Verdiensten um die Zerschmetterung Italiens, die wir vor unseren Augen sich vollziehen sehen. Der Geschichte mag es überlassen bleiben zu beurteilen, ob hier mit gerechtem Maße gemessen wird. Wir stehen hier vor unabänderlichen Tatsachen und dürfen hoffen, daß das Reich sie unbeschadet überstehen wird.

Aber ein anderer Vergleich drängt sich auf. Mit blitzartiger Schnelligkeit folgt dort unten, wo um das Schicksal von König- und Kaiserreichen gerungen wird, Entscheidung auf Entscheidung. In wenigen Tagen ist ein namhafter Teil der italienischen Heeresmacht zertrümmert, aufgelöst, in die Gefangenschaft abgeführt, ganze Provinzen sind in Aufruhr versetzt, die Bevölkerung flieht in Nacht und Elend hinein und jammert um Hilfe in einer Not, die sie nun erst, nach 2½ Jahren, den furchtbaren, von ihrer Regierung leichtsinnig heraufbeschworenen Ernst des Krieges recht erkennen läßt. Aber die Verfolgung geht vorwärts; Udine, noch bis zum Beginn dieser Woche der Sitz des italienischen Generalissimus, liegt schon weit im Rücken unserer Divisionen, und mit allen Kräften drängen die verbündeten Heerführer auf das eigentliche Hauptziel jeder ernsthaften Kriegführung hin: auf die Vernichtung des feindlichen Feldheeres, die schließlich auch dem beharrlichsten Kriegswillen ein Ende bereiten muß. Eine ungeheure Zusammenfassung aller materiellen und ideellen Kriegsmittel sehen wir sich auswirken, und stehen ehrfürchtigen Sinnes vor den überwältigenden Erfolgen einer Offensive, wie sie die Weltgeschichte in so großartigem Maßstabe noch niemals erlebt hat.

Und bei uns zu Hause? Hier soll ein neuer Kanzler gefunden werden, weil der Nachfolger des Herrn v. Bethmann Hollweg sich nach der allgemeinen Überzeugung den schwierigen Aufgaben seines Amtes nicht gewachsen gezeigt hat. An sich gewiß eine bedeutungsvolle Angelegenheit. Nun wird schon seit gut zehn Tagen um ihre Lösung gerungen, ja von den Hauptrufern im Streit kann man wohl sagen, daß sie bereits seit Wochen, seitdem der Reichstag auseinandergegangen ist, mit der Vorbereitung der jetzigen Aktion beschäftigt waren — und doch hat man eine Entscheidung bisher noch immer nicht herbeizuführen vermocht. Die Kanzlerkrisis wuchert fort, und man weiß nicht, was daraus werden soll. Graf Hertling gibt sich die redlichste Mühe, mit den maßgebenden Parteiführern ins reine zu kommen, und es ist möglich, daß er schließlich alle Widerstände überwindet. Aber wenn er scheitern sollte, müßten die Verhandlungen wieder von vorne beginnen, und niemand kann wissen, ob sie dann einen rascheren Fortgang nehmen werden. Auch in der Heimat wird jetzt um große Ziele gerungen: die Reichstagsmehrheit will sich durchsetzen, die Anfänge des parlamentarischen Systems sollen in Deutschland zur Geltung gebracht werden. Wie die militärischen sollten auch die politischen Notwendigkeiten sorgfältig überlegt und vorbereitet, im Augenblick des Kampfes dann aber auch mit rascher Entschlossenheit ins Leben gerufen werden. Daran fehlt es noch vollständig. Tröstlich sind die Erscheinungen der Gegenwart auf dem Gebiete der inneren Politik jedenfalls nicht; und gar erst, wenn man sie mit den weltbewegenden Vorgängen am Isonzo vergleicht, können sie niemandem zur Freude gereichen. Es sollte von allen beteiligten Seiten in der ernstesten, rein sachlichen Weise die Beendigung des sich hinschleppenden Krisenzustandes erstrebt werden. Das verlangt das Wohl des Volkes und des Vaterlandes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf der Tagung des christlich-nationalen Arbeiterkongresses sprach Reichstagsabgeordneter Staatsminister a. D. **Graf Posadowsky-Wehner über den Kleinwohnungsbau nach dem Kriege.** Er führte aus, daß nach dem Kriege eine erhebliche Wohnungsnot zu erwarten sei. Er hält für notwendig, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege der Zuzug in die Städte von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht werde, damit die Wohnungsnot nicht noch drückender gemacht werde. Eine verständige Siedelungspolitik sei eine Lebensfrage für Deutschland, das darauf bedacht sein müsse, seine Bevölkerung selbst ausreichend zu ernähren. — In der Schlußrede führte der Vorsitzende Stegerwald aus: weder mit einer Schattenmonarchie noch mit einer demokratischen Republik können wir uns befreunden. Wir wünschen aber, daß zwischen der Regierung und den Parteien ein angemessenes Verhältnis hergestellt werde.

+ Ein **burgfriedliches Wahlabkommen** ist in Köln zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten geschlossen worden. Der frühere Oberbürgermeister Wallraf, der jetzige Staatssekretär des Innern, hat sich seit längerer Zeit bemüht, Zentrum und Liberale zur freiwilligen Abtretung von Sitzen zur Stadtverordnetenversammlung zu bewegen, da die Sozialdemokratie im Wahlkampfe bei dem geltenden Wahlrecht keine Aussichten hat. Unter dem Vorsitz des jetzigen Oberbürgermeisters Adenauer ist nun von den Parteien ein Wahlabkommen dahin getroffen worden, daß der Sozialdemokratie in der dritten Klasse zwei Mandate, in der zweiten ein Mandat abgetreten werden.

Großbritannien.

× **Über die Balkanvölker und ihre Politik** hielt der Staatssekretär des Äußeren, Balfour, eine längere Rede im Unterhause. Er sagte u. a., daß die Kulturfähigkeit aller Balkanvölker außer allem Zweifel sei, daß aber ihnen die nötige Einigkeit fehle. Er hoffe, daß später die Einheit aller Balkanvölker hergestellt werden könne. — England greift damit wieder auf den alten Plan eines Balkanbundes zurück mit dem Unterschied, daß nicht Rußland, sondern England der Schutzherr dieses neuen Bundes sein soll.

× **Die Sinn-Feiner-Bewegung in Irland**, die urplötzlich in voller Macht entflammt ist, reißt immer weitere Kreise in ihren Bann und tritt mit jedem Tage kühner an die Öffentlichkeit. Auf dem Sinn-Feiner-Kongreß in Dublin erklärte der Vorsitzende Griffith, die irische Volksbewegung werde nicht ruhen, bis ihr Osterprogramm von 1916 (Irland wird selbständige Republik) allgemein anerkannt ist. Die Sinn-Feiner-Bewegung wird mit allen Mitteln Englands Herrschaft über Irland zu brechen versuchen. Der Redner bezeichnete die im englischen Unterhause aufgestellte Behauptung, die Sinn-Feiner-Bewegung werde von Deutschland mit Geld unterstützt, als eine Unwahrheit.

Italien.

× Das **neue Ministerium Orlando** hat die Bestätigung des Königs erhalten. Orlando, der bisher Minister des Innern war, behält dieses Ressort und übernimmt den Vorsitz. Schatzsekretär wird sein Freund, der gleich ihm Giolittaner ist, Nitti. Wie vorauszusehen war, bleibt Sonnino Minister des Äußeren. Die Blätter erklären, das Ministerium habe vor allem die Aufgabe, die innere Einigkeit zu erhalten und die nationale Verteidigung weiter zu führen.

Aus In- und Ausland.

Haag, 31. Okt. Kaiser Wilhelm hat dem ehemaligen Staatsminister Dr. Kuyper aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages eine Glückwunschkarte überreichen lassen.

Amsterdam, 31. Okt. Das englische Unterhaus hat den neuen Kriegskredit von 400 Millionen Pfund (8 Milliarden Mark) bewilligt. Bonar Law teilte mit, daß die Nationalschuld 100 Milliarden Mark betrage.

Madrid, 31. Okt. Tosca hat die Kabinettsbildung abgelehnt, weil die Monarchisten ihm die Unterstützung verweigerten. Die Krise dauert an.

Zürich, 31. Okt. Die maßgebenden Schweizer Banken haben die Umsätze in italienischer Valuta eingestellt.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

19 (Nachdruck verboten.)

Das hatte sie gemerkt, und um es zu verwischen, sprach sie schnell und heiter: „Übrigens bin ich erstaunt, ihn mal allein zu sehen, sonst ist doch Miß Barkow seine ständige Begleiterin."

Bertold schmunzelte. „Gewundert hat mich das auch schon. Vielleicht interessieren sie sich füreinander."

Wieder zuckte sie leichthin die Schultern. „Möglich."

Dann gingen sie schweigend weiter.

Er überlegte, ob er sich jetzt erklären sollte. Aber er unterließ es noch, bis der Moment ihm geeigneter erschien.

Auf den Feldern der Campagna waren die Bauern in Tätigkeit. Die Maulbeer- und Pfirsichbäume wurden beschnitten, und an den Reben hantierten viele fleißige Hände.

„Eigentlich haben es die armen Leute hier doch recht schwer", begann Lotte, und wies auf die Feldarbeiter hin.

Er nickte ernst. „Und all die Arbeit trägt wenig ein, denn der Wein bringt nichts mehr. Aber was wollen sie machen. Körner zu bauen wäre erst recht nicht lohnend. Also bleibt man seiner alten Gewohnheit treu. Unsere Bauern daheim haben es besser."

Sie schwieg. Er aber war nun mit einmal in seinem Element. Das Landleben! Das sollte die Gelegenheit geben, auf die er so sehnlichst wartete.

„Wie denken Sie eigentlich über so ein stilles und friedliches Leben auf dem Lande? Wir sprachen neulich schon mal davon. Aber mir schien es, als wollten Sie nicht so recht Farbe bekennen." Gutmütig lächelnd sah er sie an.

Auch sie wurde heiter. Sie ahnte, wo hinaus er wollte, und im stillen wunderte sie sich, wie schwer ihm sein Vorhaben wurde.

Fröhlich antwortete sie: „Oh, ich denke es mir ganz erträglich."

Plötzlich lag es wie ein lichter Sonnenschein auf seinem Gesicht. Mit strahlenden Augen blickte er sie an, und mit vor Freude zitternder Stimme fragte er: „In der Tat, ist das Ihr Ernst?!"

Fast erschrak sie vor seinem Ungestüm. Doch sie nahm sich zusammen und erwiderte freundlich: „Ja, ja, das meine ich wirklich."

Mit einmal war alles klar in ihm. Jetzt oder nie! Und offen und ehrlich fragte er: „Nun denn, Fräulein Lotte, möchten Sie wohl meine Frau werden?" Mit bittenden, sehnenden Augen wartete er.

Sie wurde purpurrot und konnte kein Wort hervorbringen. Er hatte sie so überrumpelt, daß sie plötzlich ganz ratlos und hoffnungslos dastand.

Bebend blickte er sie an. Auch er konnte nichts mehr sagen. Aber seine Augen baten, flehten, lechzten: ein Wort, nur ein gutes Wort!

Da sah sie auf. Und als sie in seine Augen sah, in seine lieben, treuherzigen Augen, aus denen seine reine, vertrauende Kinderseele so flehend sprach, da kam es wieder über sie, dies Gefühl des unendlichen Friedens, das sie zu ihm zog, — dies Gefühl des heimlichen Glücks und der Sicherheit, daß sie bei ihm vor allen Stürmen des Lebens gut und treu geborgen sei, daß er sie auf lichten und sonnigen Wegen durchs Leben führen würde, — und da reichte sie ihm stumm und errötend die Hand hin.

Oh, Jubel! Oh, Jauchzen! Du namenloses, großes und reiches, unendliches Glück!

Mit bebenden Armen umfaßte er sie, zog sie an sich, preßte sie an sich, und küßte sie, küßte sie mit der ganzen Inbrunst höchster Glückseligkeit.

Minutenlang standen sie da und vergaßen alles um sich herum.

Und neben ihnen stieg eine Lerche empor, die schmetterte jauchzend ein Loblied in den blauen Äther hinauf. Und bunte Falter gaukelten um sie herum. Und der Windhauch wehte ganze Wogen von süßen Frühlingsdüften zu ihnen heran. Und alles atmete Schönheit, und alles kündete das alte und ewig neue Wunder der erwachenden Natur.

Die zwei aber standen und küßten sich — —

Erst das Geräusch eines näherkommenden Wagens schreckte sie auseinander.

Arm in Arm gingen sie langsam weiter.

Stumm und innig drückte er ihre Hand, und mit glückseligem Lächeln sah er sie an.

Und sie dachte: nun also ist es geschehen, nun wird er dich heiraten! — Wie schnell und plötzlich doch alles gekommen war! Eigentlich hatte sein so kurzer und ehrlich offener Antrag sie doch direkt überrumpelt! Das sah sie jetzt erst ein. — Was wohl die Eltern sagen würden? Der Papa freute sich ohne Frage sehr. Aber die Mama? — Und mit einmal fiel ihr ein, was die Mutter ihr gestern abend anvertraut hatte. Sinnend und nachdenklich sah sie vor sich hin. Und wieder kam die Frage: Hast du nun auch recht getan? Hast du dich auch ehrlich geprüft? — Und da plötzlich stieg wieder die Angst in ihr auf, diese gräßliche Angst vor etwas Unbekanntem. Bebend schauerte sie zusammen.

Aber da sprach er zu ihr, mit lieber, herziger Stimme sprach er, und er sagte so viel innig Liebes und Herziges, daß sie ganz überrascht aufsah.

Und als sie jetzt in seine guten, ehrlichen Augen blickte, da schwand die Angst dahin, und die Ruhe kam wieder, die glückverheißende Ruhe, denn sie sah und fühlte es jetzt, daß er sie liebte, daß er sie über alles liebte — und das gab ihr die Hoffnung wieder.

Gegen Mittag kamen sie zurück nach Arco.

Sie gingen nicht Arm in Arm, sondern nebeneinander, als wäre noch alles wie früher.

Lotte hatte ihn darum gebeten, — es sei ihr peinlich, — der Leute wegen. Und lächelnd hatte er nachgegeben.

Aber Lotte bezweckte noch etwas anderes damit; sie dachte an den Maler, und sie wollte die Verlobung nicht früher bekannt werden lassen, bis er fortgefahren war, um ihm den Schmerz zu ersparen.

Nur die Eltern wurden sofort benachrichtigt.

Natürlich war Papachen überglücklich. Er küßte seine beiden Kinder wieder und wieder und unter Tränen sagte er: „Nun kann ich dem Tod beruhigt ins Auge sehen."

Auch die Geheimrätin zog den neuen Sohn ans Herz; sie wußte ja, wie innig er ihr Mädel liebte und darauf baute sie die Hoffnung, daß alles zum Glück gedeihen würde.

Am glücklichsten von allen aber war Bertold. Das ganze Füllhorn menschlichen Glücks war ihm in die Hand ausgeschüttet, keinen unerfüllten Wunsch hatte er im Augenblick mehr. Und er fühlte im Überschwang seiner Freude: was nun das Leben auch für dich bringen mag, ganz schlecht kann es dir niemals mehr gehen, denn der Schein dieses sonnigen Glückstages wird und kann nie und nimmer verlöschen in deinem Herzen!

* * *

Aber mit dem Geheimhalten war es nichts. Schon am Nachmittag war es im ganzen Hotel bekannt. Und gegen Abend wußte es ganz Arco.

Als Gert Rossow es erfuhr, war er derart niedergeschmettert, daß er wie verblüfft wortlos und gedankenlos vor sich hinstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.



Heute abend 7 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluss nach kurzem schweren Leiden unsere herzensgute, teure Tochter, innigstgeliebte Schwester und Enkelin

Elli

im eben vollendeten 16. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Albert Backhaus.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bitte abzusehen.

Nachruf.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager die

Verwaltungsgehilfin

Fräulein Elli Backhaus

in **Halver.**

Fräulein Backhaus war seit dem 15. Mai 1916 bei der Amts-Verwaltung beschäftigt Ihr Fleiss, ihre Treue und ihre Anstelligkeit machten sie zu einer geschätzten Hilfskraft, deren Verlust wir aufrichtig betrauern.

Ehre ihrem Andenken!

Halver, den 1. November 1917.

Namens der Beamten u. Angestellten des Amtes Halver
Thomas, Amtmann.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Zum **Gedächtnis des 400jährigen Jubiläums der Reformation** findet

am Sonntag, den 4. November, abends 1/2 8 Uhr

ein Familienabend

im **„Haus zur Fuhr"** hierselbst statt.

Vortrag des Herrn Pastor Hunke-Wipperfürth **„Luther als christlich-nationaler Volksmann."**

Musikalische Darbietungen.

Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Der Eintritt ist frei.

Halver, den 29. Oktober 1917.

Das Presbyterium:
Dr. Große-Dresselhaus.

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufsstelle des Konsumvereins in Schalksmühle

Samstag, den 3. November ds. Js.

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

51—100	vormittags	8 Uhr,
101—150	„	9 „
151—200	„	10 „
201—250	„	11 „
251—310	„	12 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 1. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 12 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte in der Zeit vom 3. bis 6. November 1917 in folgenden Verkaufsstellen:

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstellen:
1—310 u. 1245—1300 u. 1701—1750	Fr. Clever, Kierspe
401—750	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.
751—1240	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
1301—1670	Konsum-Verein, Bollwerk

Jeder Empfangsberechtigte kann den, ihm zustehenden Warenanteil innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen. Gedränge in den Verkaufsstellen muß vermieden werden.

Kierspe, den 1. November 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Damen-Konfektion.

Winter-Paletots	145.00	95.00	75.00	58.00
aus soliden Stoffen, moderne Formen				
Mantel-Kleider	265.00	195.00	145.00	95.00
schöne Façons, dauerhafte Stoffe				
Jacken-Kleider	275.00	195.00	125.00	78.00
schwarz, blau und farbig, moderne Formen				
Regen-Mäntel	185.00	135.00	95.00	65.00
Seide und andere wasserdichte Stoffe				

Samt-Paletots.

lose und Gürtelformen, sehr solide und modern.

125.00 175.00 245.00 325.00

Kinder-Mäntel	58.00	42.00	29.00	22.50
gute Stoffe, schöne Façons				
Damen-Blusen	65.00	45.00	28.00	19.50
Seide, Crêp de Chine, chice Sachen				

Damen-Hüte

Samt, Velour, Filz, moderne aparte Formen, chice Garnituren

19.50 27.00 32.00 39.00 48.00 58.00

Gebr. Alsberg

Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtvergütung

Amt Kierspe.

Die Mahlkarten werden am 6. und 7. ds. Mts. im Amtshause Zimmer Nr 7 ausgegeben und zwar in nachstehender Reihenfolge:

a) am Dienstag, den 6. ds. Mts.

Buchstabe A und C	vormittags	8—9	Uhr
„ B	„	9—10	„
„ D und E	„	10—11	„
„ F und G	„	11—12	„

b) am Mittwoch, den 7. ds. Mts.

Buchstabe H bis J	vormittags	8—9	Uhr
„ K	„	9—10	„
„ L und M	„	10—11	„
„ N bis P	„	11—12	„
„ Q, R, S, St.	nachmittags	3—4	„
„ Sch	„	4—5	„
„ T bis Z	„	5—6	„

Gleichzeitig an obengenannten Tagen und in derselben Reihenfolge findet die **Ausstellung der Schrotkarten über Brotgetreide** statt. Die Brotbuchumhüllungen und Selbstversorgerausweise sind mitzubringen. Um unnötiges Gedränge zu vermeiden wird dringend ersucht, die angesetzten Termine genau innezuhalten.

Kierspe, den 1. November 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Bekanntmachung.

Am 30. 10. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. E. 50/8. 17. K. R. A., betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Monterreifen usw." erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet- u. Verkaufs-Centrale, Cöln a. Rh., Friesenplatz 16

Gesangbücher

in hübschen Einbänden

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 4. Nov. 1917. (Nachfeier des Reformationsjubiläums.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach. Mitwirkung des Posaunenchors.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: kirchl. Posaunenchor.

Damen-Handtäschchen Besuchstaschen

in schöner Auswahl vorrätig

W. Bell jr., Halver.